

Totengröße aus der Werkshalle

Schaurige Krimi-Nacht bei Determann: Aichner und Sawatzki lesen aus dem Roman „Totenfrau“

Von Carsten Janecke

Südkamen. Dass ihr Hans Determann kurz vor dem Auftritt noch den guten Ratschlag gab, dass es kein Fehler sei, sich einen Grabstein frühzeitig auszusuchen, nahm Mimin Andrea Sawatzki mit Humor. „Man sieht, es kann schnell zu spät sein.“

Das sagte sie mit Blick auf den mörderischen Abend, der ihr am Buschweg in Südkamen bevorstehen sollte. Zu spät war es für sie glücklicherweise noch nicht bei der dritten Krimi-Nacht in der etwa neun Meter hohen Werkshalle des Steinmetzmeisters Determann am Buschweg. Doch die Schauspielerin, bekannt als Tatort-Kommissarin Charlotte Sänger, war zu spät, viel zu spät, weil der ICE aus Berlin noch in Hannover stoppte, als die ersten Gäste der Lesung in Kamen schon Einlass suchten.

Der österreichische Autor Bernhard Aichner indes war schon da. Mitgebracht hatte er seine Totenfrau, und mit der „Ersatz-Rothaarigen“ WDR-Moderatorin Antje Deistler belebte er sofort die „Blum“, jene skurrile Figur aus seinem gleichnamigen Roman. Mit sparsamen Ges-



Bernhard Aichner und Moderatorin Antje Deistler auf der tonnen-schweren Determann-Bühne.

Foto: Grzelak

ten und sanftmütiger Stimme projizierte er die Bestatterin ins Hirn der etwa 200 Krimifreunde, etwas erhöht sitzend auf einer 2,5 Tonnen schweren Granitplatte, auf der große Wachskerzen den Rahmen bildeten und ein blutrotes Walleuch im Hintergrund den Passepartout für all das blutrünstige Treiben, über das freilich nur gesprochen wurde. Auch wenn Deistler eingangs sagte. „Die Rolltore sind geschlossen, hier kommt keiner mehr raus.“

Wollte auch keiner raus. Nicht nur, weil der Autor Zeile für Zeile an die Toten-

frau fesselte, sondern weil er auch freimütig aus seinem Autorenleben berichtete, und auch wie er sich auf das achte Buch in einem Bestattungsinstitut vorbereitet hat. „Da zerstückelst du in deinen Büchern einen nach dem anderen, aber machst dir in die Hose, wenn du einen Toten siehst.“

Leben ist wertvoller, wenn der Tod so nah ist

Der Autor, der sonst seine Helden reihenweise sterben lässt – auch die Guten, weil sonst keiner mehr ein Buch in die Hand nehmen würde – war wohl niemals zuvor



Andrea Sawatzki: Spät, aber nicht zu spät.

dem Tod so nahe, wie bei dem Bestatterpraktikum, was ihn in seiner eh bereits vielschichtigen Persönlichkeit offenbar noch einmal eine Spur nach vorn gebracht hat. „Das Leben erscheint wertvoller, wenn man dem Tod so nah ist“, sagte er. Und so lässt er selbst auch einmal Gnade walten in jenem literarischen Tribunal, das seine Figuren zuvor erleiden müssen: „Blum hat genug gelitten, und ich darf entscheiden, dass sie jetzt lieben darf und alles bekommt, was sie sich gewünscht hat.“ Sein Roman, so Bernhard Aichner schalk-

haft, böte eben auch ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis, denn enthalten sei darin auch ein Liebesroman. Den setzte Andrea Sawatzki im zweiten Teil der Werkshallen-Lesung fort, denn selbst der verspätete Regionalzug aus Hamm war eingetroffen, um die Schleichfahrt der Schauspielerin an Kamens Hauptbahnsteig zu beenden. Unter dem Beifall der Zuschauer, aber ohne die Zeit, sich einen Grabstein auszusuchen, nahm sie den Faden der Totenfrau auf, um die mörderische Story geheimnisvoll weiterzuspinnen.

Am Ende lang anhaltender Applaus in der Luft – für die Granitplatten-Protagonisten, für das organisierende Team der Stadtbücherei Kamen um Andrea Sternal und auch für den Steinbildhauermeister Christoph Determann, der für die aufwendige Illumination der Werkshalle von innen und auch außen gesorgt hatte. Und Geschäftsführer Hans Determann, der sonst eher Wagner hört als Krimis liest, hatte nicht nur den Veranstaltungsabend mit mörderisch viel Arbeit organisiert, sondern sich auch bestens darauf vorbereitet. „In drei schaurigen Nächten habe ich die Totenfrau gelesen.“